

Bielefeld am 3. 7. 2014
Impulsgeber 2014
Vorworte zu der Lesung in Bielefeld

Guten Tag meine Damen und Herren - und danke – dass Sie gekommen sind.

Sie werden heute zwei sehr unterschiedliche Verständnisse des Begriffs **Respekt** hören.

Für mich ist Respekt weder Strategie noch eine Benimmregel.

Ich gehe von Respekt als **Lehre** aus - als **angewandte Ethik** und **verbindendes Prinzip**. Angelehnt an die intersubjektive ‚Philosophie des Anderen‘ von Emmanuel Lévinas Und auch an ‚Ich und Du‘ der ‚Philosophie der Begegnung‘ von Martin Buber.

Dabei ist der Andere aber niemals eine Kopie des Ichs – sondern einzigartig und ‚uneinholbar‘ in seinem Wesen und seiner Würde.

Etwas anders formuliert, verstehe ich Respekt als ist ein **Bewusstsein vom Gegenüber**. Dazu habe ich ausführlicher geschrieben im ‚Septembertee oder das geliehene Leben‘.

Ich glaube – dass die Moderne einen neuen Konsens braucht. Einen Paradigmenwechsel in nahezu allen Bereichen. Dazu braucht es einen neuen Gesellschaftsvertrag, der die Humanität – die Freiheit und unsere Demokratien schützt und verteidigt.

Denn wir sind mittlerweile Kinder einer Art ‚unbefleckten‘ Revolution, die niemand gefordert hat und für die niemand auf die Straße gegangen ist – die aber jeder, auch ich und sie und jeder andere, im noch so kleinsten Dorf des Planeten - ohne zu hinterfragen, akzeptiert hat.

Warum – kann niemand schlüssig beantworten.

Die einen sagen aus Bequemlichkeit – die anderen aus Neugier – noch andere behaupten – das sei der Preis des angeborenen Verlangens nach Halt, nach einem Gegenüber – das antwortet - um irgendwohin zu gehören und um nicht allein zu sein.

Dabei spielt es auch keine Rolle mehr – wer das Gegenüber ist und wie er erscheint – ob als App - im chat-room – als tweed oder nur als Daumen eines x-beliebigen sozialen Netzwerkes.

Und wir haben uns in der neuen virtuellen Kultur bereits so eingerichtet – dass sie niemand mehr missen möchte.

Der technische Umbruch in die digitale Zukunft ist also bereits vollzogen –und verändert permanent sämtliche Strukturen von Politik, Kommunikation, Bildung, Beziehungen und der Sozialsysteme von Grund auf, löst sie bis zur Unkenntlichkeit auf oder eliminiert sie vollends, wie geschehen mit der Verkürzung von Schul- und Studienzeiten.

Insbesondere betrifft das die tradierte Textur des Miteinanders.

Hier ein paar Stichworte – die ich im Buch ausführe:

Die Auflösung der Kontinuität verändert die Identität.

Die Abrufbarkeit und Überwachung der flexibilisierten Arbeit baut auf eine

Bindungslosigkeit – die wiederum das Bewusstsein von Verantwortung, Fürsorge, Solidarität und Loyalität erodiert.

Der Volksmund sagt – wenn man sich verläuft – soll man an den Anfang zurück.

Ich denke nicht – dass wir schon in einem digitalen Irrgarten feststecken – aber ich glaube die Gefahr ist da und wird täglich größer.

Deshalb sollten wir nicht vergessen – wie jedes Leben beginnt:

Jeder Neugeborene unter jedem Himmel des Planeten – macht – sobald er atmen kann - als aller erste körperliche Reaktion – eine Faust.

Wissen sie warum?

Das ist ein Urreflex aus der Zeit als wir noch Affen waren.

Es ist der Griff ins Fell – um nicht fallen gelassen zu werden – um Halt zu haben und dazuzugehören – um geschützt und umsorgt zu sein.

Und für erschreckend viele Menschen ist der Klick ins www. nichts anderes als ein Griff ins Fell der Welt.

Es sei das erste Mal in der Menschheitsgeschichte – sagte die Hirnforscherin Susan Greenfield – dass erwachsene Menschen allein vor sich hinspielen.

Dazu ein kleiner Abschnitt aus dem zweiten Kapitel:

Das Bedürfnis nach einem echten Gegenüber hat sich bereits verwandelt in eine inwendige Kommunikation

„Wir werden asozialer“ – sagt Susan Greenfield in einem Zeit-Interview von 2009. Die Empathiefähigkeit und Bindungsbereitschaft sind bereits im Auflösungsprozess. Nur sind wir uns dessen in der Masse noch nicht wirklich bewusst. Denn Veränderungen erfolgen, lange bevor man sich ihrer bewusst wird.

Das heißt – wir sind schon Andere geworden.

Unsere Gehirne haben sich an die Zweidimensionalität der Bildschirme nahtlos angepaßt - während sich aber unsere Bedürfnisse und unser Verhalten noch nicht synchronisiert haben und im analogen Rhythmus hinterherhinken.

In einer atemlosen Geschwindigkeit verflacht die Kommunikation auf Apps und der Warentransfer zu portofreien Postsendungen.

Der Begriff der Arbeit ist heute ein komplett anderer geworden.

Heute geht es nicht mehr darum – die Arbeit zu verbessern – wie noch im Industriezeitalter – sondern die Arbeit abzuschaffen.

Das hat die bisher bekannte Synchronität von Politik – Kultur und Ökonomie nahezu komplett aufgelöst.

Reformen und Gesetze sind bloßes Flickwerk geworden.

Zwei kleine aktuelle Beispiele dazu:

da ruft die Kanzlerin bei der gerade vergangenen Wahl: Wohlstand für alle! aus Wohl wissend – dass ihr damaliger Koalitionspartner FDP die Zahlen gefälscht hatte und die Armut täglich steigt und Millionen im Niedriglohnsektor von der Hand in den Mund leben müssen.

Und jetzt reformiert der neue Koalitionspartner SPD ihren eigenen Hartz4-Zynismus nochmals mit einer lächerlichen Korrektur am Mindestlohn.

Irgendwie passt das alles nicht mehr wirklich zusammen. Entscheidungen wirken wie surreale Reste von etwas, das wir mal kannten.

Als löse sich die Textur der Humanität auf.

Und das dürfen wir um unserer selbst willen niemals zulassen.

Respekt – kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt:
re|spic|ere ~io ~exi ~ectum <lat.>

1. [intr. - Intransitiv- nicht zielgerichtet]

a) zurückschauen, (auf Augenhöhe!)

b) sich auf jmd. beziehen

2. [tr.ansitiv:- zielend] a) sich nach etwas umsehen

b) überdenken,

c) berücksichtigen

3. [Imp.erativ- pass.iv - sing.ular :als Aufforderung auf sich selbst bezogen, um etwas zu tun:]
beachte dich selbst, überdenke dich selbst.

Vielleicht entstehen die unterschiedlichen Interpretationen deshalb, weil Respekt im Lateinischen mit dem Verb **esse** – **sein** verbunden ist und nicht wie im deutschen Sprachgebrauch üblich – mit **haben**.

Also respectum esse – wird bei uns nicht mit ‚(ich bin) beachtet seiend‘ übersetzt – wie es eigentlich heißen müsste. Sondern mit: ich habe beachtet – oder: ich beachte.

Im alltäglichen Sprachgebrauch fehlt die Dimension der Aufforderung, um etwas auf sich selbst bezogenes zu tun.

Das respektierende Ich, wie ich es verstehe – steht in einer Ich-Du Beziehung – und nicht in einem Ich-Es Vergleich

(Ich gehe von einem intersubjektiven Denken in einer Subjekt-Subjekt-Relation aus – während sich die andere Interpretation auf ein Subjekt-Objekt-Schema bezieht.)

So ist Respekt in meinem Verstehen - ganz im Gegensatz zu dem Begriff der Toleranz – was übersetzt Duldung bedeutet und von der Ungleichheit ausgeht – **keine pragmatische Strategie und auch kein Beipackzettel für gutes Benehmen** –

sondern ein

Perspektivwechsel der Selbstsicht und die Grundregel allen Mitgeföhls.

Respekt bedeutet wissendes Verstehen, weil ich den anderen sehe und Fürsorge und Verantwortung für ihn empfinde.

Dazu möchte ich Ihnen einen Ausschnitt aus dem Schlusskapitel meines Buches vorlesen - S. 156 - 157:

Mich hat es immer fasziniert, was der Prozess des Verstehens auslöst. Was dieses Aha-Erlebnis im Moment der Lösung mit dem Verstehenden macht, wie es die Augen vergrößert, die Augenbrauen hebt, ein Lächeln öffnet und den Rücken streckt.

Verstehen und verstanden werden sind nicht nur psychische Vorgänge, sondern verwandeln den Körper sichtbar.

Dieses Gefühl sendet ein Signal aus – ein Wirgefühl - das sagt: Ich habe dich verstanden.

Dann entspannt auch der Erklärende und senkt die Schultern, lächelt zufrieden zurück.

Beide sind erleichtert, angekommen an einem Ort, den nun beide kennen.

Kommunikation ist mehr als nur reden.

Es ist ein Wissen voneinander und ein gemeinsamer Platz.

Auch dieser Prozess läuft unter jedem Himmel ähnlich ab.

Gemeinsames verstehen verbindet, schafft ein Heimatgefühl, unter dem Dach und im Geiste des Respekts.

Diese Gemeinsamkeit ist jedoch weder eine rosa Wolke noch bedeutet Respekt die Abwesenheit von Konflikten.

Im Gegenteil. Respekt weicht nicht aus oder leugnet ‚das allgemein Empörende‘ wie Hannah Arendt die menschlichen Abgründe nennt.

Nicht einmal – der der ‚empört‘ hat, würde das tun. Ein Dieb weiß, dass er gestohlen hat. Ein Mörder weiß, dass er ein Verbrecher ist.

Wenn wir jedoch das Empörende ihres Verhaltens zu verstehen versuchen, so können wir eher nachvollziehen, warum ein Mensch in den Abgrund gerutscht ist, und dass es uns – unter ähnlichen Umständen möglicherweise genauso ergangen wäre.

Das Verstehen des Verbrechens schiebt das Verbrechen nicht als etwas Gottgewolltes weg, sondern übernimmt Verantwortung für die menschliche Existenz.

**

Wer den Sinn des Respekts – der von der **Freiheit und Gleichrangigkeit Aller** ausgeht - zur Effizienzoptimierung instrumentalisiert – um Charisma – Autorität – Mehrwert - Produktion oder Motivation zu steigern – der verdreht den Sinn und **simuliert Menschlichkeit**.

Denn die aller erste Übung des Paradigmenwechsels ist **der kritische Selbstblick** gemäß der Goldenen Regel:

Was du nicht willst, dass man dir tu’, das füg’ auch keinem anderen zu.

Respekt ist ein anthropologisches Prinzip wie Liebe, Geburt und Tod.

Universell - verbindend und komplementär.

Dazu Erich Fromm in ‚Die Kunst des Liebens‘:

‚Respekt meint die Fähigkeit den anderen so zu sehen, wie er ist, und seine einmalige Individualität zu erkennen. Respekt bedeutet das Streben, dass der andere wachsen und sich entfalten kann. Dem Respekt fehlt daher jede Tendenz der Ausbeutung.‘

Das zeigt – dass Ich-Du Prinzip nicht nur ein Grundwort ist, wie Buber sagt, sondern dass das Gegenüber den Weg zu uns selbst zeigt.

Denn – so Fromm – der auch einer der großen Lehrenden war neben Hannah Arendt und Hans Jonas - an der 1919 - von Pazifisten gegründeten New School of Social Research:

‚Die Liebe zu anderen und die Liebe zu uns selbst ist keine Alternative. Ganz im Gegenteil: Die Liebe zu uns selbst findet sich bei allen, die fähig sind, andere zu lieben.‘

Der Schweizer Priester und Professor Hans Küng formuliert ähnliches aus der theologischen Perspektive in seinem ‚Projekt Weltethos‘ und die englische Theologin Karen Armstrong hat sogar eine ‚Charta des Mitgefühls‘ zur weltweiten Unterschriftenaktion entwickelt.

Der Respektbegriff – den ich beschreibe – versteht sich genau in dieser **intersubjektiven Tradition:**

Respekt ist im besten Sinn eine transkulturelle Erkenntnistheorie, die auf die Gleichrangigkeit Aller hinzielt.

Ich bin zwar zwischen mehreren Religionen groß geworden – fand aber jede Religion für sich genommen zu viel zu eng.

Wie eine Anstalt – wenn auch eine moralische – aber eben eine Anstalt – in der sich jede mit einem fundamentalen, missionarischen Eifer bemüht – die jeweilige Moral der anderen Anstalten abzuschaffen.

Dabei sind die monotheistischen Religionen in ihren Grundbekenntnissen sinnidentisch – das heißt – sie versuchen uns Antworten auf die elementarsten Fragen geben – die unter jedem Himmel gleich sind:

Was ist der Sinn des Lebens?

Und was passiert nach dem Tod?

Dabei haben die verschiedenen Propheten nur jenen Tugendkatalog wiederholt und weitergeführt, den die großen Lehrer Konfuzius – Laotse und Buddha schon 500 Jahre vor ihnen durchdekliniert hatten.

Alle zusammen genommen ergeben ein faszinierendes irdisches Archiv der Moralgeschichte.

Und ich habe von allem ein bisschen profitiert:

Von den Moslems lernte ich die Liebe

Von den Christen den Alltag

Von den Juden das Denken

Und von den asiatischen Lehren – dass ich das alles immer hinterfragen soll

Mein Lieblingssatz aus dem Talmud ist:

Komme mir soweit entgegen wie du kannst – den Rest des Weges gehe ich.

Für mich ist dieser Satz der Schlüssel zu jeder Versöhnung – der Schlüssel zu jeder politischen - wie auch der persönlichen Versöhnung. Er meint – dass wir den Anderen mitdenken müssen – wenn wir etwas verändern oder verbessern wollen.

Aus der christlichen Lehre ist mein Lieblingsgedanke aus dem Exodus/2.Mose - 20,17:

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen. Nicht nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder Esel oder nach irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Dieses Gebot ist wie ein Weltgong des Anstands. Denn Gier und Habsucht sind die Erreger einer Seuche, die jeden von uns in einen Tyrannen verwandelt, Liebe zu Hass entstellt und den Frieden durch Krieg vernichtet.

Und vom Islam habe ich mir die folgenden Leitgedanken gemerkt:

Meine gläubige Großmutter tröstete mich immer mit dem Satz:

Aller Anfang und Ende ist die Liebe.

Sie streichelte mir damit über den Kopf - immer dann – wenn ich wieder mal traurig in der Ecke saß und Heimweh nach meiner Mutter in Ankara hatte. Und dann küsste sie mich auf die Stirn und kochte mir etwas Schönes. Dann rief sie meine jüngste Tante und die spielte mit mir bis zum Abendgebet. Und alle Traurigkeit war verflogen.

Bis heute ist dieser Satz ein wichtiger Haltegriff in Krisensituationen – allerdings erweitert durch Goethes Zeilen:

Woher sind wir geboren?

Aus Lieb.

Wie wären wir verloren?

Ohn Lieb.

Was hilft uns überwinden?

Die Lieb.

Meine Mutter konnte mich nicht weinen sehen und zitierte eine andere Stelle aus dem Koran:
Wisch deine Tränen fort – denn du bist nicht die einzige - die im Elend ist.

Sie sagte das immer mit einer gewissen Strenge, damit ich mich nicht in meinem Kummer bade - aber auch aus dem Aberglauben, dass das Elend erst so über mich kommen könnte.

Meine Mutter hat sich bis zu ihrem Ende geweigert – mich traurig oder in traurigen Rollen zu sehen.

Und immer wenn ich sie im Krankenhaus besuchte – habe ich mir den rotesten Lippenstift aufgelegt, um das Elend der Leukämie für eine Zeit lang zu verdrängen.

Und sie achtete auch ganz besonders darauf – dass wir nicht lästerten oder anderen übles wünschten: sie sagte, der Koran hat es verboten und zitierte:

Wünsche anderen nur das, was du dir selbst wünschst.

Was seit Konfuzius eine weitere Variante der Goldenen Regel ist – dich auch im Islam verpflichtend ist

Soweit – liebe Gäste die einleitenden Stichworte und Puzzelteile des Amalgams - aus dem sich mein Verständnis von Respekt über die Jahre hin entwickelt hat.

All diese Sätze wurden mir so heilig – wie anderen ihre Gebetsbücher.
Und sind es bis heute geblieben – ergänzt von Versen von Rilke – Goethe – Brecht oder Shakespeare.

Und von den Songs von John Lennon und anderer Rockpoeten.

Jedes Wort, das das Verbindende und die Freiheit fördert ist mir heilig.

Und so glaube ich an die Menschenrechte.

Eine ‚Gläubige‘ im Sinne von Erich Fromm – der dieses Festhalten an moralischen Grundsätzen - als ‚informierten Glauben‘ bezeichnet:

Ich bin überzeugt – dass der Mensch weder gut noch böse ist – aber **ich weiß**, dass er aufgrund seiner Umgebung und Situation, Menschen retten oder Menschen zerstören kann.

Ich glaube – dass wir dann **gut sind mit uns selbst und mit den anderen**, wenn wir **bindungsfähig und verantwortungsvoll** bleiben.

Und ich glaube, dass wir sind immer dann **schlecht** sind, wenn wir Menschen **demütigen, beschämen, ausbeuten, missbrauchen, erniedrigen und töten**.

Respekt ist angewandte Friedens- und Verantwortungsarbeit – an sich selbst und an der Gemeinschaft.

Und für mich ist es schlicht die Inschrift der Humanität.

Ich glaube – die wichtigste Aufgabe – die uns global bevorsteht - ist - die Teilhabe jedes Einzelnen an den gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen sichern, sonst verfallen nicht nur die Entwicklungsländer in unüberwindbare soziale Spaltungen – sondern wird **die so genannte erste Welt** in eine mittelalterliches feudale Struktur auseinander dividiert werden – in die 10% – die sich das neue bindungsfreie – lose verknüpfte Leben leisten können und in 90% Tagelöhner – die in der Abrufbarkeitsfalle zu warten haben.

Wir brauchen flächendeckend Begegnungsorte für jung und alt – die den zweidimensionalen Alltag vor den Bildschirmen mit echt Erlebtem erweitern.

Unumgänglich sind für mich dringend neue Steuergesetze – die der Zügellosigkeit der Finanzwirtschaft und der weltweit operierenden Unternehmen ihre Grenzen setzt.

Denn die Unternehmen heute – beherrschen nicht nur die Maschinen und Märkte – sie beherrschen vor allem die Kommunikation und die Technik!

Heute ist die wichtigste Tugend für Effizienz nicht mehr Kontinuität – sprich Produktivitätssteigerung mit Ausdauer – sondern die schnelle Zerstörung und das Chaos:

Wachstum sei ‚eine unordentliche Angelegenheit‘ – so das Credo von Bill Gates, dem Prototyp des Gewinners in der modernen Arbeits-Welt .

Ich bin überzeugt, dass wir zusätzlich zu einer neuen Politik - vor allem **neue Bildungsinhalte** brauchen.

Der Beweis dafür sind sicher die Verrohungsbilanz in den Familien oder die Brutalisierung der körperlichen Auseinandersetzungen.

Viel entscheidender ist – was bereits in den Hirnen passiert ist.

Seit Mitte 1990 weiß die Hirnforschung – wie Prof. Susan Greenfield damals publizierte – dass in der zweidimensionalen Welt der Bildschirme, die Empathiefähigkeit messbar zurückgeht. Während die vernetzende Intelligenz zunimmt. Das ergab eine Langzeitstudie an Kindern und Jugendlichen in England.

Ich bin mir nicht sicher – ob man diese Fakten einfach so ignorieren kann und denken – dass sich das schon irgendwie von selbst wieder einrenken wird.

Denn mittlerweile ist die Zweidimensionalität ja ein Massenphänomen – denn heute sitzt die Mehrheit der Menschen in der Republik im Schnitt 6 bis 8 Stunden vor dem Bildschirm.

Wir brauchen neue Bildungsinhalte, die individueller und persönlicher sind. Dazu braucht es neue Lehrer – die die jungen Menschen mit kreativen und emotionalen Inhalten motivieren - wachsam und achtsam zu sein - mit sich und ihrer Umwelt.

Und die sie aktiv für die universelle Verantwortung und Fürsorge vorbereiten, die weit über die Mülltrennung und Pfandflaschen hinausgeht.

Wir müssen Zeit zum Lernen bereitstellen um selbstständig Erfahrung und Einsicht zu erlangen. Wir müssen Räume für Träume schaffen – und das Vertrauen in die eigene Kreativität stärken

Ich glaube in der Schule der Zukunft muß **das Leben** gelernt werden. Verhalten - Umgang – soziale Kompetenzen.

Und zusätzlich zum enzyklopädischen Wissen – muß das emotionale Wissen weiter entwickelt werden.

Ganz im Geist des Reformpädagogen John Dewey - dessen Demokratieverständnis in einem sozialen Humanismus verwurzelt war.

Sein Credo war die menschliche Schule und die demokratische Selbst- und Mitbestimmung der Einzelnen.

Das müssen wir nicht mal neu erfinden nur erweitern.

Denn Schüler und Sympathisanten dieser Idee gibt es auch hier in Deutschland – sogar hier in Bielefeld. Die ‚Laborschule‘ zum Beispiel - die 1974 von Hartmut von Hentig gegründet wurde. Einem begeisterten Anhänger Deweys. Das ist eine von etwa 120 Reformschulen in Deutschland, die leider ein Inseldasein fristen und kaum in der breiten Öffentlichkeit bekannt sind – und wenn sie bekannt werden – wie die Odenwaldschule – dann mit Schreckensberichten.

Ich bin überzeugt – dass es in der Zukunft nicht nur um die generelle materielle Grundsicherung aller gehen wird – **sondern – vor allem - um den Erhalt der Bindungsfähigkeit und Empathie der einzelnen Menschen – sowohl die der Kinder – als auch die der Erwachsenen.**

Innerhalb von zwanzig Jahren wurden wir zu gesichtslosen Usern (zu Benutzern!) einer virtuellen Revolution, die das Verbindende nicht nur nicht mehr braucht – sondern auf dem Trennenden aufbaut.

Aber Konsens aller Wissenschaftler weltweit ist – von Hirnforschern - über Psychologen bis zu den Ökonomen – dass sich Demokratien auflösen - **wenn die Ungleichheit extreme Werte erreicht.**

Um es noch ein mal deutlich zu sagen:

Respekt hat nichts mit der so genannten Fairness Idee gemein, die in ökonomischen Zusammenhängen trainiert wird – um sich korrekt und fair zu verhalten.

Respekt ist keine Benimmregel - um Manager ‚sympathischer und kompetenter wirken‘ zu lassen – wie von Kommunikationstrainern gern vorgetäuscht wird.

Das bekannteste Beispiel, dass es **auch anders** gehen kann – dass auch ein Unternehmer sehr wohl im Geist des wissenden Verstehens handeln kann – ist für mich **Götz Werner** – der Gründer der dm-Drogeriemarktkette und **aktiver Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens!**

Dazu noch eine letzte Bemerkung von Erich Fromm:

Die Fairness Regel verfolgt ... das Ziel, sich **nicht verantwortlich** für den anderen und sich eins mit ihm zu fühlen, sondern von ihm getrennt und distanziert zu sein. Die Fairness Regel bedeutet, dass man zwar die Rechte seines Nächsten akzeptiert, nicht aber, dass man ihn liebt.

Unser Bewusstsein ist ein wandelndes Kopierwerk – dass alle das abspeichert – was ihm vorgesetzt wird. Also geben wir ihm gutes Futter

Die Hirnforschung hat die sensationelle Entdeckung der Spiegelneuronen gemacht. Dem genetisch eingebauten Nachahmungstrieb in jedem von uns.

Arg verkürzt bedeutet das:

Jeder ist die Ergänzung eines anderen. Auf diese oder jene Art.

Wir selbst nehmen uns erst wahr – indem wir uns im anderen spiegeln.

Und erst aus dem gemeinsam Erlebten archivieren wir die Gefühle nachhaltig.

Aber nur wenn es wirklich geschieht - analog und in Echtzeit. Sagt der Neurophysiologe Vittorio Gallese.

Wir brauchen dazu das Weis im Auge des anderen – sagt die Verhaltensforschung.

Ein Du oder einen Anderen – wie immer das Ich auch dazulernt:

Ein Ich wird man nicht allein. Ein Ich braucht ein Gegenüber, das antwortet.

Kein Benimmtraining und kein Gebet sind so wirksam wie das wissende Verstehen und das verantwortliche Handeln.

Und weil ich in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr - eine um sich grassierende Ohnmacht und soziale Verwerfung beobachtet und gespürt habe – wollte ich verstehen – was die Ursachen sind und habe mich dann in eine lange Recherche begeben und dann dieses Buch geschrieben.

Und auf die Frage – was ich konkret damit meine – habe ich der Neuen Westfälischen Zeitung folgendes geantwortet:

Ich sehe zwei parallele Entwicklungen, die die große soziale Schieflage in unserem Land verursacht haben. Die eine ist die grundlegende Veränderung der Arbeitswelt - die sowohl die (analoge, industrielle) Arbeit selbst als auch den arbeitenden Menschen verändert hat. Zwei Stichworte dazu: hier die Virtualisierung - dort die Abrufbarkeit. Es geht nicht mehr darum - Arbeit zu erleichtern -sondern darum - Arbeit überflüssig zu machen. Der zweite Grund liegt in der unverblünten Vereinnahmung der Politik durch die Lobbyisten - dessen direkte Folge - die sogenannten Hartz4 Reformen waren. Die zynische Agenda 2010 wurde zu einem Verteilungsbetrug. Die Armutsrate ist heute so hoch wie noch nie in der Nachkriegszeit - bei 19%. Außerdem ist sie ein Verfassungsbetrug. In Artikel 20.1GG heißt es unmissverständlich, dass die Bundesrepublik Deutschland ein sozialer Bundesstaat ist. Aber die angebliche Sozialreform hat den Sozialstaat erodiert. Seit 2005 hat sie ein Millionenheer von stigmatisierten Zeit- und Leiharbeitern produziert und hat Selbstständige und Freischaffende zu Tagelöhnern ausgesondert.

Dazu möchte ich noch ein Zitat des Philosophen Hans Jonas aus ‚Prinzip Verantwortung‘ hinzufügen:

Wir wissen erst - was auf dem Spiel steht – wenn es auf dem Spiel steht.

Konsens aller Wissenschaftler – von Hirnforschern - über Psychologen bis zu den Ökonomen - ist – dass sich Demokratien auflösen - wenn die Ungleichheit extreme Werte erreicht.

Und auf die Frage der Zeitung:

Welche Bedingungen haben demokratische Gesellschaften bereitzustellen, damit respektvolles Denken und Handeln überhaupt möglich sind?

Sagte ich:

Respekt muß genauso gelernt werden wie Demokratie. Als praktische Ethik. Dass jeder von uns eine einmalige Ergänzung und Weiterentwicklung unserer Ahnen und Nachbarn ist, und dass uns mehr vereint als trennt! Ich bin überzeugt - dass wir die Bildungsinhalte erweitern müssen, und unseren Kindern mehr denn je Räume für Träume anbieten müssen und Zeit für kreatives Denken und Handeln. Zeit und Raum bereithalten, damit sie sich selbst und Andere kennenlernen. Sie aufklären und fördern, in Echtzeit, analog. Unsere Kinder brauchen mehr denn je ein handlungsorientiertes Wissen mit Gefühl und Gewissen.